

ZUNDER von Zondler

Urs Zondler über die Golf-Lage der Nation:
Zu sieben Thesen bezieht der streitbarste Golfer
Deutschlands frank und frei Stellung

1. These: Wer heute noch einen Golfplatz in Deutschland baut, sollte schnellstens zum Therapeuten.

Bitte schicken Sie mir die Adresse des Therapeuten, der einen so schweren Fall noch heilen kann. Bei der in Frage stehenden Krankheit handelt es sich nicht nur um einen seltenen Fall von geistiger Verwirrung, sondern insbesondere auch um eklatante Mängel bei der Anwendung des kleinen Einmaleins.

2. These: Deutsche Clubs splitten sich immer deutlicher in eine Drei-Klassen-Gesellschaft.

Das ist richtig.
• Die 1. Gruppe besteht aus den Clubs, die schon vor langer Zeit gebaut wurden und dadurch nicht nur über ein beträchtliches Reservoir an Mitgliedern verfügen, sondern zwangsläufig auch ein gewisses Renommee angesammelt haben.
• Die 2. Gruppe besteht aus den Clubs, die etwas später gebaut wurden, jedoch wegen ihrer gesegneten Lage um Großstädte halbwegs vernünftig überleben können.
• Die 3. Gruppe besteht aus den Clubs, die vor kurzem fernab von Großagglomerationen gebaut wurden (vulgär ausgedrückt in der Pampa) und deren Initiatoren nicht das Glück hatten, die Adresse des Therapeuten nach These 1 in Erfahrung zu bringen.

3. These: Wer braucht eigentlich die Vereinigung clubfreier Golfspieler? Das Ganze ist ein grober Betrug. Es wird abkassiert, die Spielkapazität schaffen aber die

ärmeren Clubs, die jeden Euro brauchen – und nicht der Verband.

Niemand! VeG sollte VdT heißen, Vereinigung der Trittbrettfahrer. Manchmal fragt man sich, wieso der DGV den etablierten Clubs Fernmitgliederschaft dadurch verunmöglicht, dass er lediglich 750 Ausweise pro 9 Löcher ausgibt, während er der VeG tausende und abertausende Ausweise ausgibt, ohne entsprechende Platzkapazität zu schaffen. Ursprünglich wurde die Idee des Durchlauferhitzers als Mäntelchen über die Schweinerei gedeckt, d. h. VeG-Mitglieder sollten nur eine gewisse begrenzte Zeit dort mittun dürfen, um anschließend in einen ordentlichen Club einzutreten. Moral ist offensichtlich auch eine Frage der abzugreifenden Mittel. Der Verband ist auf den Geschmack gekommen. Wer schneidet schon Millionen im Jahr in den Orkus. Vergangene Saison habe ich ein VeG-Mitglied angetroffen, das Handicap 5 hatte. Für eine Durchlauferhitzerzeit von zwei Jahren sehr erstaunlich.

4. These: Der Schrei nach mehr öffent- lichen Golfplätzen ist viel Lärm um nichts. In unserer Gesellschaft gibt es kein Grundrecht auf eine Runde Golf.

Stimmt absolut. Der Staat soll sich um Straßen, Polizei, Militär u. ä. kümmern. Private Initiative regelt die Bedürfnisse nach einer Runde Golf mit Sicherheit besser. Jeder von uns hat schon einmal versucht, einen grünesgrünigen Postbeamten zur Übernahme eines zur Versendung stehenden Paketes zu überreden. Möchten Sie diese Erfahrung

auch im Sekretariat eines öffentlichen Golfplatzes machen?

5. These: Der Deutsche Golf Verband braucht neue Strukturen. Er führt ein seltsames Eigenleben, das manchmal – und eher zufällig – passt.

Nicht ganz einverstanden. Solange der Verband Uli Libor als Sekretär hat, funktioniert es ganz recht, obwohl die Struktur eines Monopolverbandes nicht unbedingt das Optimum ist, was wir zur Organisation des deutschen Golfs brauchen könnten. Wie wir Schweizer sagen: Die Demokratie ist eine besch... Staatsform, aber sie ist das Beste, was bisher entwickelt wurde. Wenn ich die Entwicklung des Verbandes aus Brüggelmanscher Urzeit betrachte, haben die Verbands herrscher ihren Job gar nicht so schlecht gemacht.

6. These: Die citynahe Driving Range wäre in Deutschland eine Lösung nicht nur für Anfänger und Noch- Nicht-Golfer, sondern vor allem ein Terrain für übungswillige Clubgolfer, die gerne in der Mittagspause einen oder zwei Eimer Bälle schlagen wollen.

Stimmt. Ich habe OB Ude schon gefragt, ob er nicht in München das Rathaus abräumen könnte, um Platz für eine öffentliche Driving Range zu machen. Höchstwahrscheinlich hätten die Münchner daran mehr Freude, als an dem, was sonst aus dem Rathaus kommt. Doch Spaß beiseite, bitte benennen Sie mir zentral gelegene Grundstücke in

Zur Person: Urs Zondler

Geburtsort/Alter:
Zürich/63
Golfer seit/Handicap/Hobbys:
1982/11,9/Skat und Ärgern von Verbandsgewaltigen
Berufsausbildung:
Dr. jur.
Flightwunschnpartner/-in:
Jeder, der gerne mitzockt und
hinterher nicht klagt

Urs Zondler realisierte eines der
ersten Squash-Center Münchens,
und er baute und betreibt den
Golclub Beuerberg. „Ich wollte
wissen, mit wem ich Golf spiele.“



FOTOS: HORST REZIG, ARCHIV

Großstädten; ich werde dort ausnahmslos Driving Ranges bauen und dabei ganz sicher kein Geld verlieren.

7. These: Die großen Profiturniere sorgen in Deutschland für viel Theater. Trotz Tiger Woods wird Golf in unserem Land eine Randsportart bleiben.

Stimmt. Ein Golfplatz wird in Bayern nur genehmigt, wenn 75 Hektar zur Verfügung stehen. 600 Leute können dort ihrem Sport nachgehen. Wenn ich recht rechne, braucht damit ein Golfer ca. 1.250 Quadratmeter Erdoberfläche zur Ausübung seines Sports. Demgegenüber rechnet man bei einem Tennisclub mit 50 Mitgliedern pro Platz, d. h. pro 600 Quadratmeter. Daraus folgt, dass ein Tennisspieler lediglich zwölf Quadratmeter Erdoberfläche zur Ausübung seines Sports benötigt. Deutschland hätte schon genügend Land, aber leider nicht so nahe bei den Städten, dass Golfwillige innerhalb nützlicher Frist hinfahren könnten.

Aus diesem Grunde wird Golf in Deutschland nie Massensport werden können, auch wenn die in These 1 abgehandelten Therapeuten nicht alle Spinner bekehren können.

Schreiben Sie uns!

Urs Zondler findet mit seiner Meinung
über Golf in Deutschland sicherlich nicht
nur Zustimmung. Was halten Sie davon?
Faxen oder mailen Sie uns!

Fax: 040/38 90 63 04
E-mail: golfmagazin@jahr-tsv.de